

Ercheint an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Titel-Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Haag-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgegasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Mai.

Auswärtigen Blättern wird aus Wien gemeldet, daß Kaiser und Königin Franz Josef im nächsten Herbst sich nach Berlin begeben werde, um in der deutschen Hauptstadt der Feier des 25. Jahrestages des Regenschäfts-Antrittes des Kaisers und Königs Wilhelm beizuwohnen. Bekanntermaßen ist der gegenwärtige Kaiser Wilhelm noch bei Lebzeiten seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV., am 9. October 1858 zum Regenten ernannt worden. Es hat bisher nichts verlautet, daß der Jahrestag dieses für die Geschichte Preußens und ganz Deutschlands jedenfalls denkwürdigen Ereignisses feierlich begangen werden solle. Demgemäß dürfte wohl auch über die Theilnahme auswärtiger Souveräne an dieser Feier noch nichts beschlossen sein.

Die liberale Partei des Reichstages hat nach kurzer Motivierung seitens des Justizministers den Gesetzentwurf, betreffend die Zuarthaltung der mit Italien abgeschlossenen Verträge bezüglich des Aemerenrechtes und der gegenseitigen Auslieferung gemeiner Verbrecher, ohne Debatte angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtsferien, wurde im Allgemeinen und Specielem angenommen. Zum Schlusse theilte der Justizminister die Samstag zu ertheilende Antwort auf die Interpellation Komjathy's in Angelegenheit des kaiserlichen Begnadigungsrechtes mit. Die Antwort wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Das Sturmsignal des Conflicts ist aufgezo-gen; mögen diejenigen sich rechtzeitig darauf vorbereiten, die es angeht! Mit diesen Worten schloß die „Vossische Zeitung“ einen Artikel über das vom 2. d. M. datirte Schreiben des Fürsten Bismarck an den deutschen Reichstag und die Reden des Kriegsministers Bronsart in der Debatte über jenes Schreiben. Gleichzeitig schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Fortschrittspartei wolle das monarchische Princip untergraben und die Republik errichten; die Ideale ihrer Führer seien dieselben, wie jene des französischen Convents. In dem scharfen Gegensatze, den diese beiden Auslassungen bekunden, spiegelt sich die gewaltige Spannung der vorliegenden Situation. Mit Recht sagt man sich, wenn es nur darauf angekommen wäre, daß der Antrag Richter's an den Reichskanzler und nicht an die Militär-Verwaltung adressirt sein sollte, so hätte es genügt, daß ein Commissar diese Correctur verlangte, und es wäre nicht nöthig gewesen, die „Commandogewalt des Kaisers“ zur Discussion zu stellen.

Zur Krönung nach Moskau hegeben sich von Berlin außer dem Prinzen Albrecht der Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg, der commandirende General Treskow, General Graf v. Alten und drei Oberste, darunter die Commandanten des ostpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 1 und des Kaiser-Alexander-Regiments.

Anlässlich der Eröffnung der Gewerbeschule in Bierzon hielten Minister-Präsident Jules Ferry und Kammer-Präsident Brisson Reden, in welchen sie die Wohlthaten der gewerblichen Erziehung besonders hervorhoben. Der Minister-Präsident sprach seine Ueberzeugung aus, daß diese Erziehung eine Umgestaltung der französischen Gesellschaft bewerkstelligen werde. Das Bewußtsein, daß Handarbeit ehre, werde, indem es den Kaufgeist zerstört, die anarchischen Leidenschaften beruhigen und den Arbeitern gestatten, das Rechte in den socialen Problemen zu erkennen. Es werde den industriellen Werth Frankreichs erhöhen, welches sich nicht einschließen lassen dürfe, da es an seinen Thoren fürchtbare Concurranten habe. — Der Minister-Präsident Jules Ferry betonte weiters in seiner Rede in Bierzon, daß die fortschrittliche Politik einzig und allein in einer weisen und vernünftigen Politik bestehe. — Das „Journal des Debats“ und andere Journale billigen die Expedition nach Tonking.

Die Kammer-Commission genehmigte einstimmig den Credit für die Tonking-Expedition, nachdem der Minister des Aeußern Aufschlüsse über den von Bourée mit China abgeschlossenen, von der Regierung aber desavouirten Vertrag gegeben und erklärt hatte, daß die Mission Kragardée's den Zweck habe, dem Kaiser von Annam einige Zusätze zum Vertrag von 1874 zu unterbreiten. Sobald der dem Kaiser von Annam gestellte Termin verstrichen sein wird, werde Frankreich vorgehen. Dem „Temps“ wird aus London telegraphirt: Rußland hat an der Grenze von Armenien eine beträchtliche Truppenanzahl concentrirt, um im Falle eines Ausbruches von Unruhen in Armenien zu interveniren.

Das britische Unterhaus verwarf mit 292 gegen 289 Stimmen die Eides-Bill. Die Majorität gegen die Regierung beträgt drei Stimmen. Es herrschte ungeheurer Jubel in der Opposition. — Im Unterhause erklärte Gladstone, er betrachte die Abstimmung über die Eids-Bill als unglücklichen Zufall, welcher keinerlei Action seitens der Regierung verlange. — Lawrence Hanson wurde des Mordversuches wider den Geschworenen Field schuldig befunden und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilt.

Die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Serbien und Rumänien wurden am 4. d. eröffnet. Die Ernennungen von Consuln auf den wichtigen Handelsplätzen Europas sind unmitelbar bevorstehend. — Es wurde in Belgrad ein aus Ausland zugereister Militär, ein gewisser Josef Nigr, von böhmischer Abstammung, verhaftet. Unter dessen säkriren Papieren wurde eine Instruction über die Bereitung von Dynamit-Bomben vorgefunden.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehenden Mittheilung haben zwei türkische Kanonenboote, „Tigris“ und „Euphrat“, deren Stapellag erst vor Kurzem erfolgt ist, Auftrag erhalten, zu den im persischen Golfe befindlichen Fahrzeugen der türkischen Marine zu stoßen, da die Porte in diesen Gewässern eine türkische Flotille zu versammeln beabsichtigt, deren Kern die genannten Schiffe zu bilden bestimmt sind. In Konstantinopel eingetroffene Privatbriefe aus Erzerum melden, daß der Proceß gegen die Armenier, deren Gefangennahme anlässlich der bekannten letzten Massenverhaftungen in Erzerum erfolgte, nahe bevorsteht und öffentlich verhandelt werden wird.

In Bulgarien werden von Konstantinopel aus aufwühlende Proclamationen verbreitet, in welchen die Bulgaren zum Aufstande gegen das bestehende Regime aufgefordert werden.

„New-York Herald“ meldet aus Washington: Die Regierung der Union werde keinem Auslieferungs-Antrag Englands entsprechen, wenn das Beweismaterial nur eine Verschwörung in Amerika zur Ausübung eines Mordes in England darthue und wenn die den Auslieferungsverträgen gemäß erforderlichen Beweise keine folgerichtigen wären.

Französische Stimmungen und Verstimmungen.

Paris, 4. Mai.

Wir befinden uns hier in Frankreich gegenwärtig in einem politischen Stadium, welches der interessanten Elemente selbstverständlich nicht entbehrt und doch wenig Auffallendes in die Erscheinung treten läßt. Die Epoche, die durch die Persönlichkeit Gambetta's beherzigt wurde, in dem sich die gegen die monarchischen Parteien ankämpfende Republik verkörperte, die Epoche des hoffnungsvollen Aufschwunges der jungen Regierungsform, ist vorüber. Jetzt soll nun innerhalb dieser Regierungsform geordnet, gebaut und fortgeschritten werden. Diese Aufgabe ist um so schwieriger, als der erste Enthusiasmus durch die Zeit und manchen traurigen Mißerfolg abgekühlt ist. Die Finanzen überdies stehen bedenklich, die wirtschaftliche Lage ist eine unerfreuliche. Dagegen ist die in der Kammer herrschende Ueberzeugung aus werthvoll zu betrachten, daß es unter solchen Umständen Pflicht sei, das Ministerium zu unterfügen. Selbst die Opposition — insofern sie nicht monarchistisch

ist — theilt dieses Bewußtsein, und ohne ihre Angriffe aufzugeben scheut sie doch vor dem Aeußersten vorläufig zurück.

Abgesehen davon ist die Regierungspartei stark genug, um in dieser Beziehung ein Gefühl von Sicherheit einzuschließen; und von jenem Bestandtheil der Majorität, der nicht aus Sympathie für die Minister ihr angehört, nämlich der Gruppe, die sich an Wilson, den Schwiegersohn des Präsidenten Grey anschließt, ist eben aus diesem persönlichen Grunde eine Fahrenflucht, die das Interesse der Republik schädigen könnte, nicht zu befürchten. Kleine Meinereien zwischen Ferry und Wilson finden zwar statt, die beiderseitigen Blätter schießen herüber und hinüber, auf den Gang der politischen Geschäfte jedoch kann dies bis auf Weiteres keinen Einfluß nehmen. Steht somit das Ministerium auf festem parlamentarischen Boden, so ist auch seine eigene Energie und Thätigkeit unleugbar. Ferry besonders hat sich im Laufe der Jahre, während welcher er mit dem Unterrichtsportfolio bereits einmal die Ministerpräsidentschaft vereinigte, zu einem sehr regierungsfähigen Manne entwickelt; seine etwas derbe Hartnäckigkeit und Klugheit, und die großen Fortschritte, die er als Redner gemacht, haben ihm allmählig eine Autorität erworben, welche er früher nicht besaß.

Das geistreichste Mitglied des Cabinet's ist wohl Challemel-Lacour, der Minister des Aeußern, ein sehr hervorragendes Talent und ein Mann von gebiegender Bildung, der sich als Journalist hervorgethan und als solcher in die Politik eingeführt hat. Ihm sind denn auch die verführerischen Aufgaben zugefallen; nur stellen sich in der Ausführung erste Schwierigkeiten entgegen. In Europa durch das Allianzsystem isolirt, dessen Schwerpunkt das deutsche Reich ist, sucht Frankreich einige Entschädigung in fernen Welttheilen. Es sucht sie, um dem natürlichen Thätigkeitstriebe zu genügen, der in jeder großen Nation waltet, es sucht sie auch um neue Absatzmärkte für seine Industrie zu finden, wela, solcher Hilfe bedarf.

Im verdrießlichen Staunen der Franzosen stellt sich nun England allen diesen Bestrebungen hindern entgegen. Es scheut sich nicht, wie die heftigen Blätter mit Entrüstung hervorheben, während es Egypten, Borneo und Neu-Guinea seinem ungeheuren Colonialbesitz oder Basillengebiete hinzusetzt, die französischen Eroberungsgelüste der Welt zu demüthigen. Als wären Asien, Africa und Australien von Rechts wegen englisch, bezeichnet es jede französische Landung an einem Punkte noch unbesetzten Bodens als einen Eingriff, über den England Rechenschaft zu fordern habe. Diese Auffassung ist in ihrer Art sehr zweckmäßig und hat die Engländer zu ihrer heutigen Größe geführt; auch hat es bekanntlich eine Zeit gegeben, wo die Franzosen sich auf dem europäischen Festlande ebenso für die Alleinberechtigten hielten und jeden Sieg, den nicht sie gemacht hatten, als eine Schmähung Frankreichs und einen Verlust für die Menschheit bezichneten. Aber es ist zu bezweifeln, ob sich Challemel-Lacour dadurch beirren lassen wird, Tonking zu erwerben, am Congo vorzubringen und in Madagaskar den alten Einfluß Frankreichs aufrecht zu erhalten. England mag den Widerstand der Eingeborenen ansuchen, die Aufgabe der französischen Truppen erschweren, aber am schließlichen Resultate wird es kaum etwas ändern. Damit ist freilich nicht gesagt, daß Frankreich die zu gewinnenden Colonien auch behalten müsse, da bekanntlich die Erfahrung gezeigt hat, daß es in dieser Hinsicht wenig glücklich ist.

Wie dem auch sei, gegen England und Italien richtet sich gegenwärtig der Unmuth Frankreichs weit mehr als gegen Deutschland selbst. Italien besonders wird des Undanks angeklagt. Der Brief Cabornas an die „Deutsche Revue“ hat die in schmerzlich bitterem Tone geführte Polemik gegen den Nachbarstaat wieder belebt, und der „Rappel“ bemerkte neulich mit melancholischer Ironie, die Haltung Italiens dürfe Niemand Wunder nehmen, es sei eben Frankreichs Freund gewesen, so lange Frankreich der Stärkere war, jetzt, da Frankreich niedergeworfen und Deutschland groß sei, habe es sich naturgemäß zu Deutschland ge-

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von H. Arnefeld. (2. Fortsetzung.)

Frau Fahnshmidt stand mit glühenden Wangen am Herde und buk Waffeln, Gerstuchen und Schmalzknudeln, die sich in riesigen Bergen auf Schüsseln aufhäuften und von denen, das wußte sie aus Erfahrung, kaum ein schwacher Rest noch den Abend erblicken werde. Unter den stinken Händen der einen Tochter war die Kaffeemühle in Bewegung, um Vorrath zu haben und dem stürmischen Begehre Nachmittags möglichst schnell genügen zu können; die andere setzte Kannen, Tassen und Präsentirbretter in Bereitschaft und füllte Sahne in kleinere und größere Töpfchen. Herr Fahnshmidt sah nach dem Bier, ließ Gläser und Krüge füllen und der Hausknecht heizte im Herren- und Damenzimmer, im Billardzimmer und im großen Saale die Defen und legte riesige Kloben nach, damit Nachmittags die Gäste die Auswahl der Zimmer hätten.

Die Vorausicht des Wirthes erwies sich als vollständig richtig, der Zuspruch an diesem Novembersonntage ward ein sehr großer, nur schien es, als sei das Heizen mehrerer Zimmer ein überflüssiger Luxus gewesen. Sämmtliche Besucher drängten sich zuerst nach dem großen Saale, dort mußten ja die Ereignisse der Nacht gründlich und allgemein besprochen werden, dort mußten gewiß noch eine Fülle interessanter Einzelheiten zum Vorschein kommen, die der und jener beobachtet hatte und nun zum Besten der Gesamtheit an den Tag brachte.

Durch die Unterhaltung am Tische der Kartenspieler war das Signal gegeben, das Gespräch, das bisher unter den einzelnen Gruppen halblaut geführt worden war, mit Hintanlegung aller sonst peinlich beobachteten Rangunterschiede zu einem allgemeinen zu machen.

Die Rettung des Kindes ward einmal über das andere beschrieben; jeder Neuzugewommene wußte etwas Neues zu berichten oder wollte das soeben Erzählte wieder hören, das zwischen erhoben sich auch Stimmen, die es besser wußten, man stritt, lärmte, vereinigte sich und das Ende der Rede war immer: „Fritz Behnecke, Fritz Behnecke, der kühne unersprochene Held der Stadt.“

„Ich habe bereits einen Bericht aufgesetzt und abgehen lassen,“ sagte der Bürgermeister, der während des lebhaften Gesprächs in Begleitung seines Freundes, des Realschuldirectors, in den Saal getreten und neben einer Gruppe angesehener Bürger stehen geblieben war; „ich hoffe, die Rettungsmedaille soll dem jungen Mann nicht entgehen.“

Er grüßte freundlich und setzte seinen Weg nach dem anstößenden Herrenzimmer fort.

„Die Rettungsmedaille! Wenn das die Behnecke erlebt hätte!“ seufzte Frisjche, die Hände über seinem Bauch faltend, mit einem andächtigen Blicke gegen die Decke, als vermüthe er die verstorbene Mutter des Gefeierten in dieser Region. „Sie hatte immer Sorge, ihr Fritz komme nie auf einen grünen Zweig.“

„Und nun ist er gar auf einen ganzen Baum voll durrer Aeste gekommen,“ höhnte Otto, kam aber damit recht übel an.

„Es läßt sich vielleicht mancher gern, sein Sohn könnte so klettern,“ ließ sich eine Stimme vernehmen und das Gelächter, das diese Worte hervorriefen, ließ vermuthen, daß damit eine wunde Stelle in der Seele des Schlächters getroffen sei. Er schien sich denn auch so unbehaglich zu fühlen, daß er das Bedürfnis empfand, andere Gesellschaft aufzusuchen.

„Es scheint heute hier doch kein Spiel mehr zustande kommen zu wollen, da will ich mich mal umsehen, ob sich nicht wo anders eine Partie findet,“ sagte er, indem er aufstand und sich einen Weg durch die Menge bahnte.

„Der Otto ist doch eine Spielnaute,“ bemerkte Sennecke ihm lächelnd nachschauend, „ich glaube, der meint allen Ernstes, unser Herrgott habe den Sonntagnachmittag eigens dazu geschaffen, daß er Karten

spielen könne und es sei eine Sünde, wenn eine Stunde versäumt würde. Er ist ganz unwirlich, daß wir heute keinen rechten Sinn dafür haben.“

„Das ist's nicht allein, die Sache hat einen andern Haken,“ schmunzelte Frisjche pfliffig.

„Er kann's nicht leiden, daß Fritz Behnecke so herausgestrichen wird,“ nickte der Tischler, „das ist's.“

„Sollte er die alten Geschichten noch nicht vergessen haben?“ fragte Sennecke zweifelnd. „Es ist ja längst Gras darüber gewachsen.“

„Die alten Geschichten hätte er vielleicht vergessen, wenn nur die neuen den alten nicht gar zu ähnlich läßen,“ sagte Valentin; „die liegen ihm im Sinne. Was gilt die Wette, er macht sich an den alten Harnisch, die blasen, was den Fritz betrifft, immer gern in daselbe Horn.“

„Wird ihnen allen beiden doch nichts helfen, denn was Else Harnisch will, das hat sie, so alt sie ist, bei dem Alten noch immer durchgeseht,“ lachte Frisjche, „und sie will —“

„Fritz Behnecke,“ fiel Valentin ein.

Sennecke zuckte die Schultern. „Ich lasse Fritz Behnecke gewiß alle Gerechtigkeit widerfahren, aber wenn ich eine Tochter hätte —“

„Geben Sie sie lieber Hermann Otto,“ fiel Frisjche ein, „das kann man einem Vater nicht verdenken, aber ein Mädchen denkt darüber anders. Hermann ist ein guter Junge, aber das Bein, das Bein. Sapperment, wenn ich die Wahl hätte, ich nähme auch Fritz Behnecke.“

Ein lautes Gelächter folgte diesen Worten, es war gar zu komisch, daß der alte dicke Brauer mit der kahlen Glage sich allen Ernstes an die Stelle eines jungen Mädchens versetzte, das die Wahl zwischen zwei Freiern hat.

Verdrießlich stand jetzt auch Frisjche auf; die Gruppe löste sich, um sich anderwärts wieder zusammenzuschließen. (Fortsetzung folgt.)

wendet. In hiesigen Regierungskreisen selbst versichern die Herren, daß die Tripelallianz ihnen gleichgültig sei. Diese Versicherung ist selbstverständlich; wenn man sich aber erinnert, daß Frankreich unter Duclere Versuche gemacht, sich Italien zu nähern, welches das geographische Bindeglied in einem russisch-französischen Einvernehmen sein sollte, so weiß man, daß das italienische „Danke, bin schon engagirt“ den französischen Politikern jetzt um so unangenehmer sein muß.

Während Chalmel-Lacour nach Colonien strebt, um Frankreichs Selbstbewußtsein wieder zu heben und seinen Reichthum zu mehren, sucht Waldeck-Roussieu die langsam und erst stockend heraufziehenden socialistischen Wellen zu beschwören. Waldeck-Roussieu ist ein junger Mann von solidem juristischen Wissen und festem Charakter. Sein Wesen und seine Rede sind ernst und elegant, er hat Ehrgeiz, aber er ist vorsichtig. Den Agitationen der Welt Aenderer will er mit Reformen entgegenzutreten und die Bildung von Arbeiter-Associationen begünstigen. Er schlägt vor, die dieselben erschwernenden, aus der Zeit des Kaiserreichs herrührenden gesetzlichen Bestimmungen aufzuheben und sie bei Vergabung von Staatsarbeiten durch Dispensirung von der Caution den anderen Bewerbern gegenüber concurrenzfähig zu machen. Materielle Unterstützungen zur Gründung von Associationen zu leisten, lehnt er ab, und damit ist selbstverständlich die directe Wirksamkeit seiner Vorschläge sehr verlangsamt. Man darf sich unter solchen Umständen wohl fragen, ob das Entgegenkommen des Ministers nicht Hoffnungen erweckt und Bestrebungen ermuntert hat, denen über kurz oder lang, der Staat wird nachgeben müssen, wenn sie nicht gewaltsam geltend gemacht werden sollen. Vielleicht — und wir möchten es fast vermuten — liegt eriteres im Sinne Waldeck-Roussieus, nur will er die Bourgeoisgegnungen nicht durch allzu rasches Vorgehen erschrecken. Bezeichnend ist jedenfalls schon sein fernerer Vorschlag, den Meistern, welche ihren Arbeitern Gewinnanteil geben, den Vorzug vor anderen bei Vergabung von staatlichen Arbeiten zu gewähren.

Nicht minder thätig als die bisher genannten Minister sind diejenigen der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten. Es handelt sich darum, das Budget, das mehr als drei Milliarden im Jahre 1883 beträgt, im Gleichgewicht zu erhalten und den Bau der zahlreichen projectirten Localbahnen ohne Belastung des Staates durchzuführen. Zu letzterem Zwecke unterhandelt man mit den sechs großen Eisenbahngesellschaften, zunächst mit der Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft, um diese zur Uebernahme des Baues neuer Linien gegen Ueberlassung eines Theiles der Einnahmen zu bewegen. Auch die Tarife sollen ermäßigt werden, da ihre Höhe allgemeine Beschwerden hervorruft. Dagegen dürfte es die oft versprochenen Steuer-Erleichterungen kaum geschnitten werden können, trotz der schmerzlich empfundenen und unpopulären Conversions-Maßregel, durch welche der Staat sich fünfundsiebzig Millionen jährlich erspart. Die Steuererträge sind ohnehin nach vieljährigem Steigen im Stillstand begriffen und erreichen nur mit Mühe das Niveau des Vorjahres. Allenfalls Schwierigkeiten und Nothwendigkeiten zu nächster Arbeit und Einschränkung, denn es gibt eiserne Posten, an die man nicht rühren kann. Das Kriegsbudget, an dessen Spitze der merkwürdige Tributand sich mit Hartnäckigkeit und sogar mittelst Drohungen hält (er droht, wenn man ihn aus dem Cabinet dränge, er „Alles“ von der Tribüne herab erzählen werde), das Kriegsbudget ist enorm. Es beträgt ohne die Nachtragsforderungen sechshundert Millionen Francs, das Marine- und Colonial-Budget etwa zweihundertfünfzig Millionen, und die Zinszahlung für die Staatsanleihe wird auch nach der Conversion sich auf über siebenhundert Millionen belaufen.

Das Ministerium hat wie man sieht, keine rosigten Aufgaben: es hat mehr mühevollen, als glänzende Pflichten. Es hat mit der Streichung der Prinzen von Orleans aus der Armeeliste begonnen, hat die Reduktion der Rentenlinien um ein Zehntel durchgesetzt und discutirt jetzt über das Gesetz über die „Müßiggänger“, wonach die rückfälligen Verbrecher in Strafcolonien gesendet werden sollen. Selbst da, wo es sich auch von einer lebenswichtigen Seite gezeigt hat, nämlich in der Entscheidung, große Arbeiten in Paris zur Verringerung des Nothstandes vorzunehmen und die Arbeiterfrage zu studiren, stehen ihm die Arbeiter selbst sehr mißtraulich gegenüber und es muß sie erst langsam gewinnen. Die Geschäftswelt dagegen, welche fühlt, daß hier eine Regierung ist, die weiß, was sie will, hat ihr das Vertrauen noch nicht ganz entzogen.

Dies die Situation in Frankreich. Man kann sagen, daß das Land abwartet und sich zu sammeln sucht, daß es die ersten Schritte nach Außen macht — über's Meer hin, weil ihm keine anderen erlaubt sind — und daß es im Innern die Unordnung aufräumt und die Kosten bezahlt, die der republikanische Einweihungschaos zurückgelassen, und nun danach trachtet, sich ernstlich einzurichten, was schwerer ist, als in Besitz nehmen.

Inland.

Wien, 5. Mai. Unser Herrscher, der täglich gegen 8 Uhr Morgens in der Hofburg eintrifft, ist bis ungefähr 1 Uhr Nachmittags mit Erledigung der Staatsacten beschäftigt und begibt sich sodann wieder in das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn zurück. — Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, hat die Kaiserin-Königin ihren ursprünglich bis 1. Mai festgesetzten Aufenthalt dortselbst um einige Tage verlängert,

Aus meinen Flegeljahren.

Memoiren eines Verschollenen, von ihm selbst erzählt. (Fortsetzung.)

Mein Gesitt auf der Schule (als bescheidener Schüler) war mittlerweile gänzlich erloschen. Mehr als einmal war in den Lehrerkonferenzen von mir in nicht gerade wohlwollender Weise gesprochen worden. Ich galt bereits als Antichrist, als Erzfeind und Höllefeind, als Kandidat, da ich mich mit der damals in der Octava gelehrten Dogmatik absolut nicht befreunden konnte. Hatte ich doch in einer Religionsstunde, als die Wunder folgendermaßen definiert wurden: „Es sind Erscheinungen, welche nicht nach gewöhnlichen Naturgesetzen, sondern nach anderen höheren Gesetzen stattfinden“, hell aufgelaucht und war deshalb drakonisch bestraft worden, ohne meine Freisinnigkeit zu verlieren. Eine tiefe, stille Verwundtheit bemächtigte sich meiner und so verging mir das Jahr der Octava.

Während einerseits die dunkle Nacht der Dogmatik mein Auge verhäulte, strahlte mir Hajnalta's Licht um so heller und freundlicher. Sie spendete mir Trost, als sie hörte, daß ich meiner Ueberzeugung und Freisinnigkeit halber entsetzt gestraft worden sei und erinnerte mich an historische Märtyrer. Oft war es mir dann in ihrer Nähe zu Muthe, als sei ich nicht mehr auf dieser Erde, sondern in einem Reiche, schöner und herrlicher, als es gläubigen Christen jemals verheißen worden war. Wahrlich! es ist eine bittere Ironie, daß gerade freisinnige Lehrer heiligen Gesühnen sich hingeben, als die frömmsten und orthodoxesten Gottesgelehrten. Und wie oft sind gerade diejenigen, die in zündender Weise das Wort Gottes verkünden, in ihrem Privatleben nicht besser als ihre Gläubigen!

*) War in dem Palmstüben Leisabens der Dogmatik wörtlich zu lesen. Ein anderer famoser Paragraf behandelte die Engel u. s. f. Und alles dieses mußte geglaubt werden.

da es der hohen Frau, sowie der Erzherzogin Marie Valerie in Baden-Baden besonders wohl gefällt. Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie werden sonach erst mit ihrem Hofstaat, wie bestimmt verlautet, zwischen dem 8. und 10. d. M. in Schönbrunn erwartet, woselbst sie zwölf Tage weilen und sich sodann nach Feldafing am Stareubergsee zu längerem Aufenthalte begeben werden. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die a. b. Sanction der Schulnovelle. — Die erste Sitzung der Conference à quatre findet am Sonntag Nachmittags statt. — Königin Natalie ist heute Nachmittags nach Belgrad abgereist.

Wien, 5. Mai. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Ruß interpellirt das Gesamtministerium über die Nichtbeantwortung zahlreicher Interpellationen der Linken. Die beantragten Nachtragscredite für das Ministerium des Innern und für die Znangriffnahme der Abzweigungen der galizischen Transversalbahnen wurden genehmigt. Die Gesekentwürfe über die Eisenbahn Herpelje-Triest und die Fortführung der dalmatinischen Staatsbahn von Siveric nach Knin wurden durch die Resolution des Ausschusses angenommen. Für die dalmatinische Eisenbahn traten besonders Bulat, Sochor und Referent Nieger ein, welche letzterer die militärischen Rücksichten hervorhob, um die Verbindung Bosniens mit dem Meere zu erzielen. Bei der Specialdebatte des Gesekentwurfes über die Gewerbe-Inspectorate wies der Präsident darauf hin, daß am Montag und Dienstag noch Vieles zu erledigen sein wird, demnach er den Wunsch aussprach, das Gesetz möge noch heute zu Ende berathen werden, und stellte eventuell die Anberaumung einer Abend Sitzung in Aussicht. Nach längerer Debatte, in welcher jedoch principiell Gegenstände nicht zur Geltung kamen, wurde der Gesekentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Schließlich brachte der Minister-Präsident einen Gesekentwurf betreffs der Theil-Schuldenvertheilung des dalmatinischen Anlehens zu populärischen Zwecken ein. — Nächste Sitzung am Montag.

Königrätz, 5. Mai. Der Bischof von Königrätz, Dr. Hais, erließ an die Geistlichkeit seiner Diocese ein Rundschreiben, in welchem er vor der Verbreitung oder Anpreisung antisemitischer Schriften oder der Nothlügen Broschüre warnt.

Ausland.

Berlin, 5. April. Die „National-Zeitung“ constatirt, daß der Eindruck der Enunuciation Chalmel's über die Tripel-Allianz auf die auswärtigen Vertreter in Paris ein sehr günstiger war. Auch habe Grey Chalmel seine vollste Befriedigung über diese Enunuciation ausgedrückt.

Udine, 5. Mai. Der Generalprocurator von Venedig hat den Antrag des hiesigen Staatsanwaltes betreffs Annullirung des Geschworenverdictes im Proceße Magosa abgewiesen.

Rom, 5. Mai. Der hiesige griechische Gesandte, Rhafis, wurde zum Generalsecretär des griechischen Auswärtigen Amtes ernannt und durch Dragumis (derzeit in Bukarest) ersetzt.

London, 5. Mai. (Unterhaus.) Bradlaugh verlangt seine Beerdigung. Der Antrag Northcote's, Bradlaugh vom Eid auszusprechen, wurde angenommen.

Petersburg, 5. Mai. Neuerdings hat eine Sitzung des Minister-Councils stattgefunden, um über das anlässlich der Krönung zu erlassende Manifest zu berathen; dasselbe kann also nicht in Hunderttausenden von Exemplaren gedruckt worden sein, wie irrtümlich gemeldet wurde. In derselben Sitzung war auch von den in Moskau zu treffenden und bereits getroffenen Sicherheits-Maßregeln während der Krönung die Rede. — General Trepoff resuscitirte nochmals das ihm gemachte Anerbieten, den Posten eines obersten Sicherheitschefs zu übernehmen.

Cetinje, 5. Mai. Der Fürst von Bulgarien trifft am Montag ein und verbleibt drei Tage wegen der Verlobungs-Freierlichkeit hier. — Um Cetinje sind 10.000 Mann concentrirt.

Washington, 5. Mai. Bezüglich der Nachricht des „New-York Herald“ theilt der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes mit, er habe keine Zeitung ermächtigt, die Anschauungen seines Departements bezüglich der Auslieferungfrage zu vertreten. Er habe sich auch nicht geäußert, daß einem Auslieferungsgeluche Englands ohne vorherige Verbringung des bestimmten Beweismaterials nicht stattgegeben werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 8. Mai. — (Verbot der Zeitung „Dacia viitoare“) Der in Paris erscheinende Zeitschrift „Dacia viitoare“ wurde der Postdebit für das gesammte Gebiet der Länder der ungarischen Krone entzogen. Die k. Postämter haben daher auf die genannte Zeitschrift weder Pränumerationen anzunehmen, noch deren Weiterbeförderung und Zustellung zu vermitteln. (Verordnung des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication vom 23. April l. J. 14355.)

— (Mangel an Praktikanten.) Zur Besetzung der bei der Comitats-Verwaltung systemförmig sechs Praktikanten-Stellen mit je 300 fl. Arzjutum und 60 fl. Quartiergeld haben sich in Folge des durch die Generalversammlung des Hermannstädter Comitats vom 12. Februar l. J. ausgesprochenen Concurres bloß drei Competenten gemeldet, die aber ob Mangels der im § 31: 1883 präceptiv vorgeschriebenen theo-

Näher und näher kam der Tag der gesürchteten Matura. Mich ängstigte er nicht. Wußte ich doch, daß ich sie bestehen würde auch ohne jegliche Anstrengung und daß ich in keinem Falle ein eminentes Schlussergebnis zu gewärtigen hätte! Mein guter Ruf war todt, seitdem ich eine eigene Ueberzeugung besaß. Demgemäß mußte auch mit mir verfahren werden, Hajnalta dachte von mir anders. Sie hatte mich von mancher Seite kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, auch war sie zu dem Schlusse gekommen, daß ein Jüngling, der sich mißhandelter Diensthofen und gequälter Thiere erbarmt, kein schlechter Mensch sein könne. Gensowenig nahm sie mir es übel, daß ich an Sommersonntagsvormittagen lieber in die freie Natur ging, als in der Kirche saß. In dieser Beziehung war sie von Göthe's Gretchen also verschieden. So hatte Hajnalta allmählig eine gewisse Herrschaft über mich erlangt und ihr natürliches, gelindes Urtheil galt mir mehr, als jedes Andere.

Schon neigte sich der Junimonat seinem Ende zu, als die einheimischen Blätter die Ankunft der berühmten Klausenburger Zigeuner-capelle Pongracz verkündeten. Hajnalta ließ es sich als gute Ungarin nicht nehmen, einem Concerte derselben beizuwohnen, welches im Hermannsgarten veranstaltet wurde. Noch war ich aber Student, der Besuch der öffentlichen Locale war mir bei Relegation strengstens unterzagt,*) was blieb mir daher übrig, als Hajnalta bis hin zu begleiten und mich von ihr sodann zu verabschieden, wiewohl ich so gerne an ihrer Seite den wundervollen Klängen der originellen Musik gelauscht hätte. Und als sie im Garten verschwand, da stand ich einsam draußen und labte mein Ohr von dort aus an den Tönen der braunen Gesellen, die soeben eine bezaubernde ungarische Nationalmelodie spielten, zuerst langsam und improvisirt, sodann schnell und feurig. Folgende, damals von mir improvisirten Verse mögen hier ihren Platz finden:

*) Es ist durchaus kein Ereignis des Mittelalters, sondern der Neuzeit, daß unsere Octavanten 4 Wochen vor Ablegung ihrer Maturitätsprüfung eines unbedeutenden Vergessens halber relegirt wurden. Der erste Antragsteller wurde später Priester und predigte noch lange Zeit hindurch eine sattnlichen Gemeinde von der christlichen Liebe und — Vergabung.

retischen Qualification im Sinne der Verordnung des k. ung. Innenministers vom 20. December 1882, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, nicht ernannt werden konnten.

— (Confluxwahl.) Zu Deputirten in die Generalversammlung der sächsischen Universität wurden gewählt: in der Stadt Mediasch: Josef Schaffner; in Großschenk: Dr. Wilhelm Bruckner; in Neufmarkt: Pfarrer David Krasser.

— (Concert Niesenberger.) Dieses Concert findet unter Betheiligung unserer besten Musikkräfte am Freitag den 11. Mai statt und kann man bereits auf Plätze in Schmedie's Buchhandlung vormerken. Wir machen unser geschätztes Publicum auf die Verdienste des Fräuleins Bertha Niesenberger um unsere großen Aufführungen hiemit aufmerksam und wünschen ihrem Concerte einen verdienten Erfolg. — (Affentheater.) Die Vorstellungen im Affentheater des Directors Herrn Vulpi beginnen von heute an um 7 Uhr Abends.

— (Übungschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharschützenvereines.) Bei dem am 6. d. abgehaltenen ersten diesjährigen Übungschießen des hiesigen bürgerl. Scharschützenvereines wurden von 14 Schützen 539 Schüsse abgegeben, darunter 203 Schwarzschnüsse und 16 Cartons. — Es erhielten: Trefferbeste die Herren: das erste Michael Bachholz, das zweite Daniel Schuster, das dritte Rudolf Kauscher; Glück's beste: das erste Karl Theil, das zweite Karl Wöberdt, das zweite Friedrich Valentini, das dritte M. Wöber. — (Aus der Natur.) Reich wiederum wanderten die lieblichen Sänger weiter aus dem Süden ein. Am 29. April kamen die ersten Waldlaubvögel — kleine, schlank, zierliche, schön gelb überhauchte Sänger mit klangerreichem Silbergeschnatter. Wenn ihre schmetternden Töne erschallen, sitzen sie still auf dem Zweige und zittern mit dem ganzen Körper. Am 30. April erschien der braunflehige Wiesenschmäher, dessen einjames Leben und Gesang charakteristisch zu der Monotonität lang gestreckter Felder- und Wiesenfliegen paßt; auf einjames Strauche oder Weide am Grabenrande ergötzt er sich gern in Nachahmung fremder Vogelstimmen. Die Girlitze lassen von gleichem Datum an ihren originellen lang anhaltenden Schnurruf im Singen wie im Fluge hören, sind zahlreich bei uns vertreten und angenehm anzuhören. Ein Girlitzmännchen gleicht in seinem Hochzeitstaate ganz auffallend einem Goldammermännchen, nur ist es viel kleiner, von Zeitgröße und am Unterrücken fehlt die rothbraune Färbung. Seit dem 1. Mai sind die ersten Zaungrammiken (Müllerchen) da; sie kommen 8 Tage früher als alle anderen Arten der Grammiden an, führen den Namen Müllerchen von dem lauten Klappertriller, mit dem sie ihren vorher viel leiser und zarter klingenden Gesang schließen und nisten am liebsten vertraulich im Garten in Loniceren- und Spirdingesträuch oder im feinen Gezweige der Fliederlaube. Am 2. Mai meldeten sich die ersten Teichrobriänger mit ihrem unerkennbaren, schnarrenden Gesänge, wozwischen sie auch manchen ledern Triller hören lassen. Am 3. d. rief der Kukuk zum ersten Mal; allgemeines Pochen der Spaziergänger auf die Geldtäschchen erfolgte, da Jeder, der dies verabshäumte, der gesürchteten Ebbe darin entgegenginge. Die ersten Thurnschwaben, eine Familie von sechs, flogen am Sonntag jubelnd über unsere Straßen; am 4. d. begegneten wir einer Reifgesellschaft von circa 20 Rauchschwaben; aber eine Stadtschwalbe, die kleine schwarz und weiß gefärbte mit den weißen Höckchen, deren früher so viele vertraulich über unsern Fenstern ihre Nestier mauerten, konnten wir noch nirgends erblicken.

— Aus Großau, 7. d., wird uns geschrieben: Um den wiederholten böswilligen Beschädigungen an dem Vermögen der Kirche und Gemeinde als Corporation sowie an dem Vermögen der Gemeindebeamten, welche seit geraumer Zeit in unserer Gemeinde vorgekommen sind, Schranken zu setzen und die Entrüftung der Thäter zu ermöglichen, hatte unsere Gemeindepräsidentin in der Sitzung vom 12. Januar 1882, betreffend die Anreparierung einer 5% Gemeindevulage zur Vergütung der an dem auf der Gemerkung der Gemeinde und in der Gemeinde Großau befindlichen Vermögen der Gemeinde als juristische Person, der Gemeindebeamten und an den öffentlichen Gebäuden durch Uebelthäter widerrechtlich zugefügten Beschädigungen ein Statut beschloffen. (Siehe Nr. 58 und 59 der „Hermannstädter Zeitung“ vom 3. 1882, „Gemeinde-Zustände.“) Da nun die böswilligen Beschädigungen nur von physischen Personen zugefügt worden sind und zugefügt werden können, so wurden nur diese Personen aus unserer Gemeinde auf Grund des XXIX. Gesekartikels von 1875 der 5%igen Gemeindevulage unterzogen. — Gegen diesen ordentlich publicirten Beschluß der Gemeindevertretung haben mehrere Inassen recurirt. Gegen den dieses Statut nicht genehmigten Beschluß des Municipalausschusses hat aber die Gemeindevertretung an das k. ung. Innen-Ministerium rechtzeitig die Appellation überreicht. Ueber diese wohlmotivirte Appellation ist nun vom k. ung. Ministerium unterm 18. März l. J., Zahl 11628, nachstehende, für die Gemeinden überhaupt sehr wichtige Entscheidung herabgelangt, die wir wegen ihrer großen Tragweite in deutscher Uebersetzung hier nachfolgen lassen:

„Die Bestimmungen des § 33 V: 1876 über die Art und Weise der Gemeindesteuer-(Umlage) Ausschreibung verhängen in der Hauptsache nicht, daß eine Gemeinde im Vollgenusse ihrer im XVIII: 1871, § 22, Absatz a und d aufgezählten für den Schutz des Gemeindevorstandes, der Amtsgeschworenen und des Notars in ihren Rechten, d. i. für einen Ertrag der aus bösem Willen an deren Gebäuden, Hauseinrichtung, Futter-

Es sige der Zigeuner-Schaar im Kreise Und spiet geschloß schwärmerisch und teise Des Ungarvolkes wunderbare Weise. Da ist es mir, als müß' ich klagen, weinen, Getrennt von ihr, der heißgeliebten Meinen, Blicke ich allhier mit meinem Gram allein Und werd ich bald sie wieder schauen? Nein!

An meinem Leibe raffeln noch die schweren Ketten Noch bin ich Sklave, recht- und freudenlos! Wird bald ein Arm mich aus dem Kerker retten In's Land der Freiheit, unbegrenzt und groß? Wird wohl doch einmal na'h'n die frohe Stund', Wo meine Fesseln brechen? Ja!

Sie wird einst kommen und — Bald ist sie da. Es kann nichts ewig dauern Auf diesem Erdenrund: Mir na'h't in Kerkermauern, Einmal der Freiheit Stund'. Vorbei, vorbei, vorbei! Ist all' mein Leid und Schmerz! Freue Dich, o freu! Freue Dich, mein Herz.

Rajende Freunde! Du hast mich schon ersäht! Bäume! Du erfüllst auf einmal mir die Brust! Von den Armen reich' ich der Ketten Last, Stimm' hinaus in's Land der Freiheit und der Lust! Sklave war ich einst, weid's nicht wieder sein! Freiheit!! höchstes Gut!! endlich bist Du mein! Und vorbei, vorbei ist mein Leid und Schmerz! Freue Dich, o freu! Freue Dich, mein Herz!

Die Musik verstummte mit einigen prachtvollen Accorden, während rasender Applaus von allen Seiten die originellen Künstler auszeichnete. Erst spät in der Nacht verließen die letzten Gäste, darunter auch meine Hajnalta den Garten. (Fortsetzung folgt.)

vorrät
trage,
leiste
zu glei
mit M
Schwie
Wir k
genom
Gemei
einzu
Berlan
Schlüf
innerh
von B
unter
des S
Comit
die G
gegen
zustül
schlag
haltes
und je
ist am
— mi
h. Ma
und
Wilag
berüh
vorlie
begnüg
einem
kostbar
Forme
Kinn
eingel
— „
Der t
renom
Zgnag
„Eine
„Das
von E
besten
und e
Musik
Zemil
zumal
Vorau
ungari
schlen
die je
passirt
süddeu
jam m
dem G
und i
der „
sein i
Walt
hat. I
fortgez
erst an
Kreuzg
die Co
im fra
halten.
darf si
Vorhan
armun
Gerau
Frau
den B
Zeichen
verbo
ein Ju
Zeitung
und i
wunder
melden
eines
residire
nicht n
wärtig
einen
sein.
Nähe
Zierung
Respect
junge
noch n
den W
ihren
er von
König
Aspiran
worden
vollstän
geschrie
spieler
Jahre
Dieses
großen
keim
geleitete
Gastm
Augen
Köpfche
auffchau
hat ihn
Darris

g. Inner- der Quelle... generalver- der Stadt... Wilhelm... det unter... Mai statt... händlung... Verdienste... fährungen... Erfolg... Abends... Bürgerl... nen ersten... envereines... Schwarz-... Herren:... das dritte... das zweite... das erste... d. Mißer... die ersten... derhauchte... mitternden... mit dem... Wiesen-... ch zu der... auf ein... gern in... gleichem... im Sigen... angenehm... teate ganz... von Zeisig-... am 1. Mai... den 8 Tage... en Namen... vorher viel... vorher ver-... im feinen... im Teich... ge, wo-... d. rief der... auf... esfirchteten... me Familie... am 4. d... ben; aber... den weisen... ihre Kester... in wieder-... tische und... Gemeindeg... rkommen... möglichem... nur 1882... Vergütung... Gemeinde... Person, der... leibhaftiger... n. (Siehe... 82, „Ge-... nur von... en können... Grund des... age unter... Gemeindeg... es Statut... aber die... tigkeit die... ist nun... 628, nach-... ung herab-... ebersetzung... und Weiße... durchaus... 871, § 22... vorfindet... für einen... ng, Futter-

vorräthen, sowie an deren Viehstand verursachten Beschädigungen Sorge... trage, beziehungsweise gegen Feuer und andere Schäden Sicherheit... leiste; auch wird die höhere Behörde, wenn die Gemeinde einen Beschluß... zu gleichem Zwecke innerhalb der gesetzlichen Formen faßt, dessen Vollzug... mit Rücksicht auf den Vermögensstand der Gemeinde selbst oder auch... mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse ihrer Bewohner auf keine... Schwierigkeiten stößt, im Interesse der freien und heilsamen... Wirksamkeit der Ortsbehörde gegen eine in diesem Geiste vor-... genommene, unter die Bestimmungen des § 33, V: 1876 fallende... Gemeindeumlage, beziehungsweise Selbstbesteuerung wohl kaum etwas... einzuwenden haben. Andererseits hat die Behauptung der Comitats-... Verlesung ihre volle Begründung, daß der Verteilungs-(Bemessungs-)... Schlüssel nicht annehmbar sei, weil jede Umlage, welche die Gemeinde... innerhalb der Schranken ihres Selbstverwaltungsrechtes zur Bedeckung... von Bedürfnissen welcher Art immer zu erzwicken wünscht, solches nur... unter Anwendung eines gesetzlich erlaubten Schlüssels, also unter Beachtung... des § 33 V: 1876 vollziehen kann. Es wird mithin die recurrierte... Comitats-Entscheidung mit der Abänderung gutgeheißen, wornach... die Gemeinde, wenn sie habe und Gut ihrer Vorstände und Organe... gegen aus Anlaß ihrer amtlichen Thätigkeit gerichtete Nachtratte sicher-... zustellen wünscht, sie auch das entsprechende Erfordernis in den Voraus-... schlag aufzunehmen und zur Bedeckung des bei der Bilanz des Haus-... haltes sich etwa ergebenden Abganges eine ordentliche Umlage auszuwerfen... und sofort zur oberbehördlichen Genehmigung vorlegen kann."

(Todesfall.) Der Kirchencomponist Johann B. Krall... ist am 4. d. in Wien im 80. Lebensjahre gestorben.

(Belletristisches.) Reich an prächtigen Illustrationen und... wie gewöhnlich — auch an abwechslungsreichem Inhalt ist die am... 5. Mai ausgegebene Nummer der im Budapester Verlage von Wilken's... und Waidl erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitschrift „Ország... Világ“. Wäre die Abbildung des Gemäldes „Schwere Wahl“ von dem... berühmten polnischen Maler Siemiradzki, die uns in prächtigem Schnitt... vorliegt, allein in dem Hefte enthalten, so könnte der Leser sich damit... begnügen. Es ist ein herrliches Gemälde aus der Römerzeit: „vor... einem Senator, der Wüstling ist, steht eine reizende Sklavine und eine... kostbare Waise und er vermag seine Wahl nicht zu treffen“. Solche... Formen, solchen Wuchs kann Niemand schöner und packender auf die... Einwand zaubern, als Siemiradzki. Doch steht dieses Bild nicht ver-... einzelt da. Würdig stehen demselben zur Seite „Der Bursche Alotria“,... — „Der erste sonnige Nachmittag“, — „Der größte Baum der Welt“.

Der textliche Raum ist, wie immer, mit den trefflichsten Arbeiten der... renommiertesten Schriftsteller gefüllt und bringt die Fortsetzungen von... Zgnaz Kocubyski's Roman „Geliebter“ und der Novelle von Majkó's... „Eine unvollendete Novelle“, sowie den Anfang einer heiteren Erzählung... „Das wieder erlangte Luccium“ von Koloman Könyves István, dann... von E. eine gute Humoreske „In den April schickten“, die übrigens... im Aprilhefte hätte Platz finden können. Von dem, einen guten Klang... besitzenden Pseudonym Hirtelen Barna finden wir zwei Pöbelgedichte... und ein witziges Märchen. Auch „Die Neigung zum Spiel und zur... Musik“ von Josef Saaga ist ein wertvoller Artikel. Das Wochen-... zeitschriften ist diesmal von Jovan Nello geschrieben. Die anderen Rubriken... zumal die Räthselrubrik, ist wieder reichhaltig und anregend. Das... Voranstehende ist eine neuere warme Empfehlung dieses ersten illustrierten... ungarischen Blattes, das wohl in keiner gebildeten ungarischen Familie... fehlen sollte.

(Von dem Druckfehlerteufel.) Einen der ärgsten Streiche... die je einem Redner bei der Charakteristik seiner Rede gespielt wurden... passierte dieser Tage dem österreichischen Abgeordneten Rusz. In einem... süddeutschen Blatte nämlich heißt es: Abgeordneter Rusz hielt eine... jammervolle Rede — während es heißen sollte: „eine humorvolle“.

(Walthers von der Vogelweide.) Die Forschungen nach... dem Grabe Walthers in Würzburg werden mit regem Eifer fortgesetzt... und ist man insoweit mit dem Ziele näher gerückt, als man die Wurzeln... der „alten Linde“, unter der Walthers von der Vogelweide begraben... sein soll, bei den Nachgrabungen im Josams-Garten (der schon zu... Walthers Zeiten unter diesem Namen existirt haben mag) aufgefunden... hat. Die Abgrabungen werden hier nun bis auf den alten Grund... fortgesetzt, und nach Wegräumung der bedeutenden Erdschichte wird man... erst an ein erschöpfliches Fortschreiten gehen können. In dem vielgenannten... Kreuzgange hat man das Relieffbild einer Ritterfigur aufgefunden, welche... die Combination zuließe, daß Walthers, entgegen der anderen Version... im traglichen Kreuzgang liege. Vorberhand wird Beides im Auge be-... halten.

(Das kürzeste dramatische Werk) geschrieben zu haben... darf sich Herr Paul Verlaine in Paris rühmen. Beim Aufziehen des... Vorhanges sieht man einen Herrn und eine Dame in inniger Um-... armung auf der Scene stehen. Ein Dritter nähert sich ihnen, ohne... Geräusch zu machen, und feuert auf den Mann sowohl, wie auf die... Frau eine Pistole ab. Die beiden Opfer fallen mit dem Gesichte auf... den Boden. Der Mörder dreht den ersten Leichnam um und fährt mit... Zeichen des Staunens zurück; dann dreht er den zweiten, drückt... verdoppeltes Staunen aus und sagt in bebauerndem Tone: Es war... ein Jutrum!“ Der Vorhang fällt und das Drama ist zu Ende.

(Der Posten eines Prinzen) hat, wie der „Frankfurter... Zeitung“ aus London geschrieben wird, heutzutage so wenig Anziehendes... und ist dagegen mit so vielen Gefahren verknüpft, daß man sich füglich... wundere, wenn unubersehbare Candidaten für die zweifelhafte Ehre sich... melden. Ein solcher ist der Sohn des deutschen Barons***, Mitglied... eines Bankergeschäfts und zur Zeit in Cowes, auf der Insel Wight,... residierend. Bekanntlich befindet sich das königliche Lustschloß Osborne... nicht weit von Cowes und die Königin Victoria erholt sich dort gegen-... wärtig von ihren Leiden. Jener adeliche Sprößling nun hält sich für... einen Sohn der Königin und hat die fixe Idee, der Prinz von Wales zu... sein. Während seines Aufenthalts in Southsea, einem Seebad in der... Nähe von Portsmouth, machte er jeden Tag seine Aufwartung im Re-... gierungsgebäude und ließ seine Karte zurück. Nach dieser ungeschuldi-... gen Respectsbeziehung gegenüber dem commandirenden General ging der... junge Baron anscheinend befriedigt weg. Doch schien der Pseudo-Prinz... noch weiter gehen zu wollen. Er drückte seinen Familienangehörigen... den Wunsch aus, die Königin persönlich zu sehen, damit diese ihn als... ihren Sohn identifizire und anerkenne. Am letzten Freitag verschwand... er von seinem Hotel, augenscheinlich in der albernen Absicht, sich der... Königin vorzustellen. Neuesten Nachrichten zufolge ist der unglückliche... Aspirant jedoch aufgegriffen und seinen Freunden wieder ausgeliefert... worden. Diese einzige fixe Idee ausgenommen, soll der junge Mensch... vollständig bei Sinnen sein.

(Der Hund des Schauspielers.) Aus London wird... geschrieben: Mr. Sidney Harris war einer der populärsten Schau-... spieler im königlichen Theater in Newcastle. Während der zwölf letzten... Jahre seines Lebens war sein Hündchen sein unzertrennbarer Begleiter... Dieses kleine, sonderbar aussehende Thierchen, mit struppigem Haar und... großen Augen und einem höchst listigen Naturell genos Vorrechte, die... keinem anderen Vertreter der Hundrace zugetanden waren. Es be-... gleitete seinen Herrn überallhin, in's Theater, in den Circus, auf die... Gastmähler. Wer den Schauspieler beobachtete, konnte sehen, wie seine... Augen mit unverkennbarer Zärtlichkeit von Zeit zu Zeit das winzige... Köpfchen aufsuchten, das aus seiner Brusttasche hervorwühlte zu ihm... aufschaute. Am 24. März starb der Schauspieler. Sein treuer Hund... hat ihn gerade vier Wochen überlebt. Gleich nach dem Tode des Mr... Harris übernahm seine verheiratete Tochter die Pflege des Thierchens.

Aber weder Trost, noch Schmeicheleken konnten ihm die verlorene... Zärtlichkeit seines Herrn ersetzen. Vier Tage rannte der kleine Dindie... Dimmont im Hause umher und suchte seinen Meister in allen Ecken... Schließlich nahm er von dessen Lehnstuhl Besitz, ließ sich in den Kissen... nieder, verweigerte jede Nahrung und seine Ergebenheit und Treue endete... nur mit seinem Tode.

(Neue Goldfunde in Alaska.) Aus dem Territorium... Alaska, früher Russisch-Amerika, sind, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben... wird, Nachrichten eingetroffen, welche in ganz Nordamerika ungeheures... Aufsehen gemacht haben. Einige kürzlich in Sitka, der Hauptstadt des... Landes, aus der Union angekommene Bergleute haben einige Meilen... östlich von der Stadt Gold gefunden. Das Gold ist mit Quarz gemischt... und leicht zu gewinnen. Die namhaftesten Kaufleute von San Francisco... welche mit Sitka in Handelsverbindung stehen, beschloffen, das ganze... Gebiet südlich vom St. Eliasberg zu durchforschen, und wenn daselbe... sich als werthvoll erweisen würde, es in der am geeignetsten erscheinenden... Weise dem Verlehr zugänglich zu machen.

(Ein amerikanischer Nabob.) Wie der „Daily News“... aus Newyork gemeldet wird, hat Jay Gould Freunden gegenüber erklärt... daß er sich in einigen Monaten vom Geschäftsleben zurückziehen werde... Er läßt sich eine Vergnügungs-Nacht mit einem Kostenaufwande von... einer Viertelmillion Dollars bauen, welche im August oder September... fertiggestellt sein wird, worauf er mit seiner Familie eine Rundreise... um die Welt antreten wird. Er beabsichtigt sein Geschäft seinem ältesten... Sohne zu übergeben. Sein Vermögen wird auf 100 Millionen Dollars... geschätzt. Davon sind 20 Millionen in Western-Union-Actien und ein... gleicher Betrag in den Actien der Missouri- und Pacific-Eisenbahn ange-... gelegt. Sein Grundeigentum repräsentirt einen Betrag von fünf... Millionen Dollars und der Rest seines colossalen Vermögens ist in... Obligationen verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften angelegt. Der hundert-... fache Millionär ist 47 Jahre alt und hat sechs Kinder.

(Ein eigenthümliches Wettrennen.) In New-York... trat kürzlich ein elegant gekleideter Mann in einen Juwelierladen und... fragte, ob er nicht einige Bekker besitzenden könne, die im Schaufenster... standen und von Silber und mit Gold ornamentirt waren. Der Juwelier... reichte ihm einen und sagte: „Das sind Wettrennbekker.“ — „Wettrenn-... bekker? Was bedeutet das?“ — „Das sind Bekker, die Derjenige er-... hält, der im Wettrennen den Preis erringt.“ — „Nun, wenn das so... ist, so will ich für einen rennen!“ sprach der Mann und war mit einem... Sarge sammt dem Bekker aus der Thür. Der Juwelier „startete“ eben-... falls und jagte ihm nach, aber an der nächsten Straßenecke entschwand... ihm der Renner aus dem Gesichte.

(Der geprellte Schah.) Eine wahre Geschichte aus dem... Dperettenlande. Angebliche indische Blätter erzählen: „Der Schah hat... vor Kurzem dem Khan von Bokhara einige Spieluhren, Spiegel und... dergleichen zum Geschenke gemacht. Der Khan erwiderte mit 6 schönen... jugendlichen Djalisten. Unterwegs werden diese von den Turkmene... gefangen genommen. Nads-ed-din bot nun für jede Djaliste vier... Officierskreuze des Sonnen- und Löwen-Ordens, welche jedoch dankend... abgelehnt wurden. Schließlich erlegte der Schah für jede Djaliste vier-... tausend Francs als Lösegeld. Wie groß war jedoch sein Schrecken, als... die ausgelösten Djalisten in Teheran eintrafen und man fand, daß die... Turkmene die jungen Djalisten mit einigen älteren aus ihren eigenen... Harem's ausgetauscht hatten. Die 16,000 Francs waren zum Fenster... hinausgeworfen.“ „Ein Krieg zwischen Persien und den Turkmene... ist daher nicht unwahrscheinlich“, meint der Dperetten-Diplomat.

(Klar bewiesen.) Ein Prediger wollte einst seiner Ver-... sammlung beweisen, daß der Wucher ein schlechtes Geschäft sei, und rief:... „Sind Schuhmacher da?“ — „Ja!“ — „Erlöste es.“ — „Sind Schneider... da?“ — „Ja!“ — „Bäcker? Feinweber? Kaufleute?“ — „Zimmer... antwortete lautes Ja.“ — „Ist der Schinder da?“ — „Warum sollt... ich's leugnen?“ spricht eine bescheidene Stimme, „ich bin doch reichlich... und gerecht und so billig, wie man Einen finden; da bin ich.“ —... „Gut!“ rief der Prediger mit erhebener Stimme, „nun frag ich: Ist... ein Wucherer da?“ — „Keine Antwort.“ — „Seht also“, sprach er fort... „das ist ein so schlechtes Handwerk und Geschäft, daß sich Jeder dessen... schämt. Ich sage Euch aber, der Satan wird sich ihrer nicht schämen... sondern sie holen und zur Hölle tragen.“

(Verunglücktes Compliment.) Fräulein: „Herr... Meier, wie haben Sie mich denn so schnell erkannt?“ — Herr: „Ach... mein Fräulein, Sie sehen ja Ihrer Frau Mama — schauderhaft... ähnlich.“

Theater.

Hermannstadt, 8. Mai.

Laube's „Karlschüler“, welche in Hermannstadt seit längerer Zeit... nicht mehr gegeben wurden, gingen gestern in Scene. Das Stück... welches die Meisterschaft Laube's in der Führung der Handlung und im... Aufbau der Scenen bezeugt, kann bei dem deutschen Publicum schon... wegen der Perion seines Helden der Sympathie sicher sein. Wir lieben... im Allgemeinen die literatur-Comödien nicht, in welchen die Dichter-... heroen auf der Bühne vorgeführt werden und in auserselbener Sprache... eine Auswahl von Gebenprüchen aus ihren gesammelten Werken zum... Besten geben, während in ihrer Umgebung Prophezeiungen von ihrer... künftigen Größe erschallen, ein Umland, der sich auch in den „Karls-... schülern“ empfindlich fühlbar macht. Zudem fehlt den „Karlschülern“... der einheitliche Styl; in den ersten drei Acten herrscht der Lustspielton... vor, im vierten Acte stehen wir plötzlich einem tieftraglichen Conflict... gegenüber, der letzte Act schließt in weilsch-jementaler Art. Trotzdem... sichert die lebhafteste Charakterzeichnung, der Schwung einzelner Scenen... und die vorzügliche Mache dem Stücke eine beifällige Aufnahme, wenn... die Hauptrollen befriedigend gegeben werden.

Dies war, wie mit Vergnügen constatirt werden kann, bei der... gefrigen Aufführung der Fall. Den „Schiller“ gab Herr Krug; die... Gestalt war entsprechend; doch hat Herr Krug in technischer Beziehung... noch zu lernen, namentlich ist eine richtigere Eintheilung der Rede zu... wünschen, weil sonst manches tonlos, manches überstürzt klingt... und die Uebergänge nicht genügend vermittelt erscheinen. Aber mit all... diesen Mängeln versehen der junge Schauspieler, denn er besitzt Feuer... welches den Zuschauer mit sich fortzureißen vermag. In allen mit Affect... gesprochenen Stellen übte Herr Krug als „Schiller“ zündende Wirkung... und wurde durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; möge er in... dieser Anerkennung die Aufmunterung zu erstem Studium und unau-... gesetzter Arbeit finden. — Herr Hettler repräsentirte den schwäbischen... Thyrannen mit dem erforderlichen kurzen, bestimmten Ton des an... unbedingten Gehorsam seiner Umgebung gewöhnten Despoten; vorzüglich... durchgeführt waren die Scenen im vierten Acte mit Gräfin Francisca... und Schiller. — Für die Gräfin Francisca war in Fr. Paçall eine... Vertreterin gewonnen worden, wie sie nicht besser gewünscht werden... kann; sie bot ein Bild edler Weiblichkeit; Vornehmheit der Erscheinung... statliche Bewegung und fortwährende Gewalt der Rede vereinigen sich... bei der Künstlerin in glücklichster Weise. Brausender Applaus bei offener... Scene durchhallte die Räume nach der Scene mit dem Herzog im vierten... Acte. — Fr. Ella Palme verdient als Generalin Rieger lobende... Anerkennung. — In der ziemlich unbedeutenden Rolle der Laura machte... Fr. Mader einen freundlichen Eindruck. Die übrigen Partien waren... durch die Herren Schweighofer (Sergeant Bleistift), v. Lichtensfeld... (General Rieger), Franz (Koch) und Matthias (Hauptmann v... Silberkalb) angemessen besetzt.

Jahrmärkte-Bericht.

Der diesjährige Mai-Jahrmarkt, welcher des Feiertages wegen... vom 3. auf den 4. d. M. verlegt wurde, blieb vom Anfang bis zum... Ende in allen seinen Theilen sehr schwach besucht, ohne Verlehr und... ohne Gelbumsatz und konnte im Allgemeinen kaum mit einem ordentlichen... Wochenmarke verglichen werden, denn schon die Verlage zeigten nur ein... gering zu hoffendes Resultat und das eingetretene Regenwetter störte auch... noch den an und für sich schwachen Handel und Verlehr; selbst Kleiber-... waaren und sonstige Artikel waren diesmal sehr schwach vertreten. Bei... den immer theurer werdenden Lebensmitteln, dann dem schwachen Gange... der gewerblichen Geschäfte, dazu die überaus brüderlichen Steuern, scheint... es den Anschein zu gewinnen, als würden nicht unumgänglich nötige... Einkäufe aus das allerknappste reducirt, um nur den täglichen Bedarf... bestreiten zu können.

Körnerfrüchte waren sehr spärlich am Markte; besonders Roggen... und Hafer waren bei gutem Geschäft sehr schnell verzerrt. Was die... übrigen Fruchtgetreiden anbelangt, sind dieselben ebenfalls kaum zur... Deckung des loco-Bedarfes hinreichend gewesen, aber dennoch verblieb... der frühere Preis in gleicher Höhe, mit Ausnahme von Viehfutter (Heu... und Stroß), sonstigen Producten und Fettwaaren, welche einen ziemlich... hohen Preis erzielten, so zwar, daß ein Meter-Centner Heu mit 3—4 fl.,... Stroß mit 2—2 fl. 40 kr., dann ein Meter-Centner Speck anfangs mit... 64—66 fl., später sogar mit 70—72 fl. bezahlt wurde; ferner war rege... Nachfrage für Ochsen- und Kuhhäute, schwarze Lammfelle, junge Kalbs-... felle und Zickelfelle, welche ebenfalls mit guten Preisen und zwar ein... Paar Ochsenhäute mit 32—38 fl., Kuhhäute mit 20—28 fl., schwarze... Lammfelle mit 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr., junge Kalbsfelle mit 3 fl... 50 kr. bis 5 fl. und einzelne Zickelfelle mit 1 fl. bis 1 fl. 20 kr. bezahlt... wurden.

Was jedoch den Viehmarkt betrifft, können wir ein sehr günstiges... Resultat verzeichnen, der Zutrieb im Allgemeinen war nicht sehr von... Bedeutung, umso größer aber die Kauflust, besonders für Hornvieh... Viele fremde Käufer aus dem benachbarten Rumänien, Banat... sogar aus Oberungarn waren sehr zahlreich auf dem Platze erschienen... und boten nicht nur für Klein- und Groß-Hornvieh, sondern auch für... Pferde schönen Schläges sehr annehmbare Preise. Es kamen über 2300... Stück Ochsen aus dem Handel; der Preis variirte per Paar von 190 fl... bis 350 fl. und darüber; Büffel und weiße Kühe wurden gegen 600 Stück... abgesetzt, der Preis für eine Büffelkuh variirte von 80—160 fl., je nach... Qualität, für weiße Kühe 60, 80—120 fl. Pferde wurden circa 650... Stück, theils durch Kauf, theils durch Verkauf umgesetzt, worunter auch... erbeilace vertreten war; das paar Stangenpferde ging von 150—300 fl... und darüber, per Stück aber von 50—300 fl. und darüber. — Schafe... circa 3500 Stück um den Preis von 11, 13 und 15 fl. per Paar aus... dem Handel. Bezüglich der Schafe muß noch bemerkt werden, daß eine... solche Nachfrage seit Jahren nicht stattfand und es würden mindestens... doppelt so viele verkauft worden sein; Ziegen mit Zickel wurden circa... 350 Stück um den Preis von 5—8 fl. per Stück verkauft. — Der... Auftrieb für Vorstevieh war kaum für den loco-Bedarf hinreichend und... ging daselbe je nach Qualität von 30—60 fl. per Paar aus dem Handel.

Original-Telegramme.

Athen, 7. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Es ist gewiß, daß die Grund-... lage einer eventuellen griechisch-bulgarischen Entente entworfen wurde;... in Folge des kurzen Aufenthaltes des Fürsten von Bulgarien in Athen... war es nicht möglich, alle Details zu erörtern. Es verlautet, Griechen-... land soll durch vorheriges Arrangement über politische Fragen und die... eventuellen griechisch-bulgarischen Grenzen seine Vermittlung zur Be-... seitigung des Schismas anbieten. Die Verhandlungen beider Regierungen... werden fortgesetzt.

Rom, 7. Mai. (Ung. T.-C.-B.) Der Herzog und die Herzogin... von Genua sind unter lebhaften Ovationen nach Turin abgereist; der... König und die Minister waren am Bahnhof anwesend. Prinz Arnulph... von Baiern ist, vom König den Prinzen Amadeus, Thomas und dem... Kronprinzen zum Bahnhof geleitet, nach München abgereist; er ver-... bleibt einen Tag in Florenz.

Budapest, 7. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Im Nord-... osten ist langsame Ausdehnung, im Südosten zumeist bei wechselnder... Bewölkung Regen zu erwarten.

Fremden-Liste.

Vom 7. Mai.

Hotel Reutbrüder. S. Marias, Beamter, M. Bopa, Director, von Kron-... fadt; J. Wolf, Kaufmann, von Mühlbach; S. Kohn, Kaufmann, von Budapest; J... Roth, Kaufmann, von Brünn.

Hotel östlicher Kaiser. M. Tordasi, Pfarver, von Alb.-Julia; J. Katin, ... Pfarver, von Hageß; M. Gastian, Advocat, von Dena; J. Csupa, Stabs-Pfarver, ... von Kaptzelsaba; B. Roficski, Pfarver, von Klausenburg.

Mediäcker Hof. S. Lunan, Privatier, von Reys.

Hotel Habermann. S. Zacharias, Gesandter, von Sefisje.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler)... II. Abonnement Dienstag den 8. Mai: Sündendu Nr. 5... Zum Benefice des artistischen Directors und Schauspielers Josef Hettler... Uriel Acosta... Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

100 fl. Goldrente, 6% 120.30

100 fl. Goldrente, 4% 89.20

100 fl. Papierrente 87.70

100 fl. Eisenbahn-Anleihen 137.70

Dob. I. Emiffion St.-Dblig. 91.75

Dob. II. „ „ „ 113.—

1876-er Staats-Dblig. 98.25

Gründungs-Dblig. 99.75

Gründungs-Dblig. mit Verz. 98.25

Gründungs-Dblig. 98.75

Emess-Banater Grundentl.-Dblig. 97.75

betto betto mit Verz. 97.75

Siebenb. Grundentl.-Dblig. 99.—

Kroat.-Slavon. „ „ 99.—

Ung. Weingeh.-Dblig. 97.75

Ung. Prämien-Lose 114.50

Ung. Zinsregulirungs-u. Szageb. Lose 111.60

Deherr. Staats-Schuld in Papier 78.85

Deherr. „ „ in Silber 78.90

Deherr. Goldrente 98.50

1860-er Staats-Anleihen 133.—

Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien 833.—

Ung. Creditant-Actien 302.25

Deherr. Credit-Actien 306.60

Silber 113.—

S. I. Danfent 5.67

20 Francs Goldstücke 95.0

100 Franc Deutsche Reichsmünze 58.50

Kroat.-Slavon. „ „ 99.—

London (für dreimonat. Wechsel) 119.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

100 fl. Goldrente 120.20

4-percentige Goldrente 89.35

5-percentige Papierrente 87.75

100 fl. Eisenbahn-Anleihen 137.60

Dob. I. Emiffion St.-Dblig. 91.60

Dob. II. „ „ „ 112.—

Dob. III. „ „ „ 98.21

Ung. Gründungs-Dblig. 99.80

Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verz. 98.50

Emess-Banater Grundentl.-Dblig. 98.40

Em.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verz. 98.—

Siebenb. Grundentl.-Dblig. 99.25

Kroat.-Slavon. „ „ 99.—

Weingeh.-Dblig. 97.50

Ungarische Prämien-Lose 114.50

Zinsregulirungs-u. Szageb. Lose 111.60

Deherr. Staats-Schuld in Papier 78.89

Deherr. Staats-Schuld in Silber 79.20

Deherr. Goldrente 99.10

1860-er Staats-Anleihen 133.—

Ungar.-ungarische Banfactien 839.—

Ungar. Creditant 303.50

Deherr. Creditactien 307.80

S. I. Danfent 5.67

20 Francs-Gstücke 95.1

100 Franc Deutsche Reichsmünze 58.50

London 119.80

Deherr. Papierrente 5% Steuerfrei 93.10

Sz. 3731/1882.

[328] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, hogy a százsz egyetem végrehajthatónak, Burszán Todor hagyatéka végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 84 frt. tőke, ennek 1881. évi október 22-ől járó 6% kamatai, 16 frt. 55 kr. eddigi, 9 frt. 5 kr. eddigi és még ezután költségek behajtására a Burszán Todor és neje Thadt Anna nevére felvett az alczinai 518. tjkvben A. 1-13, 15, 17-24, 26-31, 33-48. rend, 77/2 488, 489, 554, 3422, 3590, 4354, 4748, 5049, 5066, 5057, 5074, 5681, 5919, 5927, 6400, 9623, 10351, 10893, 10894, 11040/2, 11124, 11125, 11262, 11423, 11424, 11431, 11917, 12465, 13111/2, 13053, 14045, 14111/2, 15528, 15529, 15650, 16151, 16153/1, 16211a, 16345a, 16673, 17075, 17139/1, 17461, 17481, 17515/1b, 18747, 18864, 18885, 19226, 19501, 21198. hr. sz. ingatlanok Burszán Todorot illető és 680 frt. 98% krra becsült 2/3-da az 1883. évi június hó 15-ik napján, délelőtt 9 órákor, az alczinai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlan megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kizűtött birtokok el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtható képviselője kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a második ugyanazon naptól számított 90 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan használat és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. ápril hó 6-án tartott üléséből.

Sz. 440/1883

[342] 1-1

tkvi.

Arverési hirdetmény.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, hogy a szászsebesi Binder Frigyes végrehajthatónak szászpiáni Gebhardt Mihály gondnok által képviselt Paulini János és társa elleni 13 frt. 25 kr. o. é. tőke s járuléka iránti árverési ügyében.

- 1. Elárvereztetik az alperesnek a szászpiáni 104. sz. tjkvben A. 1-2-6, 8-10. r., 898, 1246, 1327, 1425, 2149, 2991, 4071, 4072. és 4370. hr. sz. alatti ingatlanok.
2. Kikiáltási ár 337 frt. o. é. becsár.
3. Az árverés a szászpiáni község házában 1883. évi július hó 16-án, d. e. 9 órákor megtartatik.
4. Venni szándékozók kötelesek bánatpénz fejében 10% kát az említett becsárból, azaz 33 frt. 70 kr. o. é. készpénzben vagy ovadékképes értékpapírban letenni.
5. A vételár három (vagy két) egyenlő részletben és pedig első részlet 30, második részlet 60 nap, harmadik részlet pedig 90 nap alatt a vétel napjától számított 6% kamatokkal együtt a gyulafehérvári m. kir. adó- mint letéti pénztárnál lefizetendő.

Az árverési feltételek a kebli telekkönyvi hivatali irodában és Szászpián község házában megtekinthetők.

A szászsebesi kir. járásbíróóság telekkönyvi hatósága 1883. évi márczius hó 1-én.

Sz. 1109/1883

[377] 2-2

szzgb.

Concurs.

Gemeinde-Rotärstelle zu Großschauern, Siebener Comitates, zu bejegen mit nachstehenden Bedingungen:

- 1. Zárhözeghalt 400 fl. in anticipativen Monatsraten.
2. Natural-Quartier.
3. Sechs n.-d. Klafter Eichenbrennholz, bann die tarifmäßigen Schreibgebühren.
Competenzen haben ihre vorchriftsmäßig belegten Gesuche bis 20. d. M., Vormittags 12 Uhr, bei dem gefertigten Stuhlschlichteramte einzureichen.
Nachgewiesene Kenntniß der ungarischen Sprache im mündlichen Verkehr und imConcepte berechtigt zum Bezuge.
Hermannstadt, am 4. Mai 1883.

Das Central-Stuhlschlichteramte.

Kaffee!

Zur Vermeidung der in Qua lität so unzuverlässigen Postbestellungen aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack:

Table with coffee types and prices: Feinst kräftig Guatemala-Kaffee, grün Java-Kaffee, Demarary-Kaffee, gelb, Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohntig, Gold-Java-Kaffee, Ausgesuchte großbohntige Ceylon-Kaffee.

Seltene Kaffee's:

Table with rare coffee types and prices: Menado, echt, großbohntig, Arab. Mocca, aromatisch, Ceylon Perl, Ceylon (Specialität).

Alles verzollt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt.

Johann Billes, Hermannstadt.

Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Kilo. Zu den ausländischen unverzollten Sorten muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

Prachtvoll cultivirte

Rosen-Bäumchen etc.

100 Rosen 1-1 1/2 Meter hoch in 50-100 Sorten fl 50
100 " ca 1/2-1 " " " 50-100 " " 40
100 " niedrigveredelte (Straucher) in 50-100 Sorten fl. 20.

Trauer-, Moos-, Thee-Rosen laut Rosen-Catalog, der gratis und franco abgegeben wird. Für die unübertroffene Schönheit meiner Versand-Rosen leiste jede Garantie.

Franz Degen jun., Köstritz, Thüringen.

Altberühmte und grösste Rosen-Export-Gärtnerei Deutschlands.



Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfiehlt nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll- und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung, als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Mustertarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet.

Vorzügliche kaufmännische Fachbildung

durch meine brieflichen Curse. Prima-Referenzen-Stellen-Vermittlung für die durch mich ausgebildeten Buchhalter etc. Erstes kaufmänn. Unterrichts-Institut, „Abtheilung für brieflichen Unterricht“ in WIEN.

Das Haus Dairergasse Nr. 5

ist zu vermieten, auch sind 4 Fässer Wein baselbst zu verkaufen.

Eine Glocke,

gut erhalten, circa 50 Kilo schwer, wird zu kaufen gesucht. Offerte wolle man an die Gutsverwaltung Zam (Guhaber Comitai) richten.

Kundmachung.

X. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag zufolge allerh. Entschliebung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät vom 2. Juli 1882

zu 2/3 Theilen zu Gunsten des zur Unterstützung der kön. ungar. unbemittelten Beamten-Witwen und Waisen errichteten Fonds, zu 1/3 Theilen für den „Budapester „Marion-Verein“, zu 1/3 Theilen für den „Pester Armenfinder-Comitai-Verein“, zu 1/3 Theile für das „Hauptstädtliche Rettungsbau“, ferner desgleichen zu 1/3 Theile zu Gunsten der in Pest bei zu errichtenden Bildungs-Anstalt für Ackerbau verwendet werden wird.

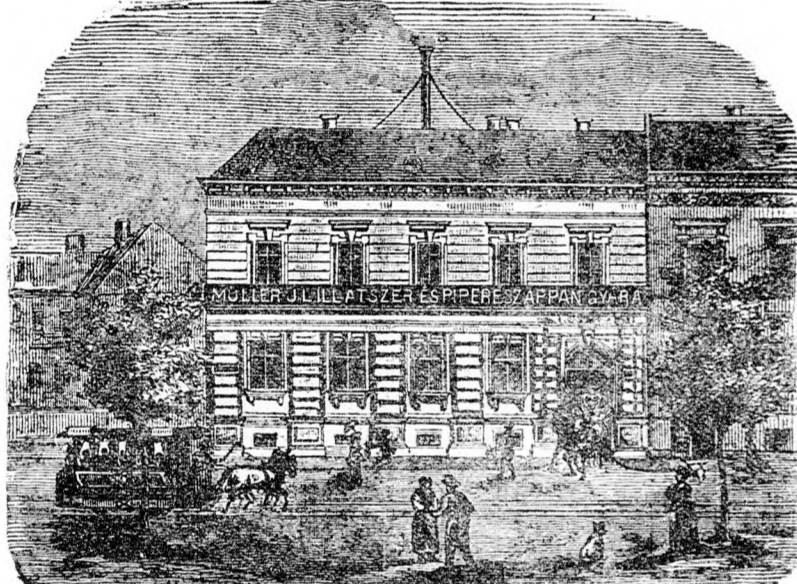
Die auf 5331 festgestellten Gesamt-Gewinnste betragen laut des nachstehenden Spielplanes 210.000 Gulden in österr. Währ.,

Table showing lottery prizes: 1 Haupt-Treffer mit 70.000 fl., 2 " " " 10.000 fl., 3 Treffer à 5.000 fl., 8 " " 1.000 fl., 16 " " 500 fl., 80 " " 100 fl., 220 " " 50 fl., 5000 Ser.-Treff. à 10 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 12. Juni 1883. Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Loose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Pest), Hauptpostamt, Galz (Salz), wohin auch die etwaigen Bestellungen, wenn auch nur auf einzelne Lose - bei gleichzeitiger Einlegung des entfallenden Betrages mittelst Postanweisung - zu richten sind; - bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Beamten, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abg.-Organen.

Königl. ungarische Lotto-Direction. Adam v. Freyseisen. Sectionsrath im k. ung. Finanzministerium und Lotto-Director.



J. L. MÜLLER,

PARFUMERIE und TOILETTE-SEIFEN-FABRIK, BUDAPEST. Fabrik: VII., Rottenbillergasse Nr. 36, in eigenem Hause. Niederlage: IV. Bez., Kronprinzgasse Nr. 2, zur „Blumen-Königin“.

Empfehle meine Parfume und Toiletteseife eigener Erzeugung, sowohl en gros, als auch dem consumirenden p. t. Publicum zur Bestellung per Post. Die durch mich bereitete:

Familien-Seife. Herr Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Rochus-Spital-Director, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugniß, dass meine Familien-Seife als vorzüglichst gut und von allen schädlichen Substanzen frei ist. Der einmal meine Familien-Seife gebraucht, dessen Qualität kennen gelernt, wird zugeben, dass es keine bessere und billigere Seife gibt. 1 Stück Familien-Seife 35 kr., 1 Carton Familien-Seife à 3 Stück 1 fl.

Carbol-Seife. Herr Dr. Lenhossek, k. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugniß: die von mir bereitete Carbol-Seife ist als vorzügliches Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten besonders anwendbar; ausserdem entfernt dieselbe alle Hautausschläge, wie auch die vom Schweisse entstandenen üblen Gerüche. 1 Stück 40 kr., 1 Carton à 3 Stück 1 fl. 10 kr.

Poudre de Serail. Das Lieblings-Gesichtspulver der Künstlerin Louise Blaha. Dieses Gesichtspulver wurde durch Ihre Hochgeb. Frau Louise Blaha (Baronin Splényi) mit folgenden Zeilen gewürdigt: Herr J. L. Müller, Parfumeur in Budapest.

Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur dass es auf dem Gesichte unbemerkt und haltbar ist, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmässigem Gebrauche vermöge seiner Unschädlichkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bisher bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Anbetracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschliesslich gebrauchen werde und

Jedes hier verzeichnete Toilettemittel und Parfum, sowie jeder Toilette-Gegenstand ist bei mir in grösster Auswahl zu bekommen. Bestellungen per Post werden mit Nachnahme prompt effectuirt.

Grössere Bestellungen portofrei. Preiscourante auf Verlangen franco. Jeder Artikel ist mit obiger Schutzmarke versehen, welche die Echtheit bezeugt.



Vertical text on the right edge of the page, including 'Seite 492', 'Hermannstädter Zeitung', and various small notices and advertisements.